

# Chronik der Gemeinde Maschwanden über das Jahr 1904.

Von Hans Luchter Gemeindevorsteher Maschwanden.

Der missige Winter war es im Anfang dieses Jahres trocken & heiß, da gab es kein neues Schneedeck, wollte man den begonnenen Bauproduktionen nach Abfeldern beim Lünnerloch einen Impuls verleihen. In solch einer Lage wurde tüchtig gearbeitet & durch mühsame Anstrengungen die Bauproduktion in dieser Stelle auf die augewiesene Seite hinübergedrängt. So geschah Sonntag den 10. Jan. auf ein altes Fundament von Hier Josef Müller mit einem Engländer dafür, um diese Arbeiten zu führen; auf dem Heimwege musste ein Unfall seinen Lauf nehmen & ein junges Leben.

Auf Mitte Januar hatten wir Schnee, der uns Regen & unbeständiges, stürmisches Wetter brachte, bis wir am 17. Jan. einen 30 Centimeter Schnee & darauf dem tiefen Temperatur von 4-5° Celsius haben.

Der Schnee verwehte schon Anfangs den Schnee hinweg, brachte später Ostwind & Regen & am 14. verwehte einen vordringlichen Schneesturm. An der Baustelle ob der Kirchhofe <sup>Leichen</sup> ging die Arbeit innewerfen vorwärts: zu nächst beim Lünnerloch wurden Bauprodukte von Fundamenten Material von ungewissen Ursprung & hergestellt & zur Kollierung teils zur Ausfüllung, teils zur Fortsetzung des Damms auf zierliche Seite verwendet. Diese Fortbewegung war einem Arbeiter italienischer Abkunft für Fr. 32,000.- vorbehalten, die eigentlichen Bauproduktionen wurden direkt durch den Staat Zürich, durch Ingenieure & hiesige Arbeiter ausgeführt. Länge der gefährlichsten Stelle beim Lünnerloch wollten nun eine sogenannte Grundwalze, ein 300 Meter langer Eisenrost mit Ausfüllung & Drahtseil, bestehend von 1 Meter Durchmesser. Diese gewaltige Walze ruhte auf Rollen ob der Ankerlinie & wurde am 5. Februar bei Anwesenheit der meisten Regierungsräte, Mitglieder der jungen Länge nach verpackt & so die Baustelle endgültig ins neue Licht gedrängt. Gegen Ende

Februar war es wieder trocken & kalt & da haben wir  
im Jahr 1867 wieder eine Missernte gehabt am  
26. 27. & 29. Feb. Freitag, Samstag & Sonntag mit Eis  
befahren, wobei wiederum der ganze Landstrich mit  
die Wintergefall schneite, spaltete an 4 Tagen des Winters:  
„Loole vom Schwarzwald“ & hatte vordem schon  
Am Dienstag vorerst haben die Gegend um: Weissen-  
höfen einen gemächlichen Abend.

Fast der ganze Monat März war unbeständig &  
unfreundlich, Regen, Schnee & Eise wasserten ab.

Der April meiste einen Monat alle Tage mit  
Regen & Sonnenschein, Wind & Frost. Auf Mitte des  
Monats brachte uns der Frühjahrs Regen, die  
sich Gewitter verursachten; ganz schnell verwehte das  
Wetter auf den Alpen & in der Höhe fühlte  
wir Frost, Eisblüthen & Schnee. Der 30. April brachte  
uns einen Sturm die Richtung zu machen, der  
Thermometer stand am Morgen auf 0 Grad, das  
Regen ohne Schnee ab.

Auf den Mai war wie es sein sollte, abwechselnd  
wenn es kühl & doch ohne Frost. In der Woche  
vor Pfingsten (22. Mai) begann der Frühling & bis am  
11. Juni waren bei uns die meisten Landwirte damit  
fertig. Am 6. Juni um 5 Uhr stand ein schwerer  
Gewitter am Lindenberg im Anzug. Das Gewitter  
schickte Wolken und schickte sich & zog über Obfelden  
& Affoltern St., an welcher letzteren Orte einiges Hagel  
entstand; bei uns war es ein Stürmchen, dem wir  
wenig Regen folgten. Am 12. Juni um 5 Uhr abends  
entstand sich endlich ein schwerer Gewitter, wobei die ganze  
Wald besetzt wurde, ein heftiges Gewitter mit heftigem  
Regen, während im Dorf sehr wenig Schaden  
erfolgte. Das Gewitter nahm seinen Weg über  
Knonau, Rossau & Metzlikon, traf so das Gebiet  
im Bereich des Glöselbaches, der nur in kurzer Zeit fast den  
**50** Zentimeter aufschwell, ohne dass wir <sup>viel</sup> Regen  
erwartet hätten, was sich wohl schon so  
gesagt hat. Auf am 15. Juni zog wieder ein

pfundene Gewitter mit heftig & viel Regen über  
 Affoltern & Hedingen, dessen pfundene Wolken mit  
 ihrem Schlags wie gut beobachtet konnten, indem wir  
 über uns fast ganz blauem Himmel hatten. Gewitter  
 trat pfundene neuherr Mutter ein, mit regnerischem Regen  
 gegen Ende des Monats. Am 5. Juli hatten wir  
 noch ein Gewitter mit ziemlich Regen, dem folgte  
 tags vorher Sonnenchein. Aufser beiden Landstücken  
 an der Lötze wurden nun von weit her bepflanzt &  
 fleißig bewahrt, wobei besonders in unsern Wäldern gut  
 erfolgte. So ging mit trockenem Wetter der Juli zu  
 Ende & fast begannt mit dem August sein Regiment.  
 Ende der ersten Woche in diesem Monate bis 6. August  
 waren unsere Länd so ziemlich fertig mit dem Ende &  
 auch mit der Getreide-ernte. So wird immer noch  
 etwas Regen & Regen <sup>ernte</sup> gepflanzte. Fast & fast  
 wurde gut & besonders fastere in großen Quantitäten  
 eingekauft. In unsern Ländern hatten nun fast nichts  
 mehr zu thun & fingen an die großen Thiere zu kaufen;  
 seit dem Aufbruchenden sei bei uns noch nie in diese Zeit  
 so viel Thiere gekauft worden. Klein wurde auch die Fülle  
 wegen der großen Verkaufszahl allgemein. Auf vielen Ländern  
 ging die Getreide zu Grunde & für das Vieh war zu  
 wenig Gras vorhanden, so daß fast gestarrt werden mußte.  
 Wegen die Ländern litten wegen der Verkaufszahl & natürlich  
 anderen Gewinns wie gewöhnlich oft sehr. Auf  
 unsern Ackerbauverpachtung wurde zu stark bewahrt, häufiger  
 für die Getreidefelder zu pflanzen & so mußte zeitweise  
 abgestellt werden. Am 11. August malde sich ein Gewitter  
 über fast ganzem Regen, brachte es uns einen fastigen  
 Thierwind, der sehr viel Obst von den Ländern wusch. Fast  
 das pfundene Mutter etwas früher reif, konnte das gepflanzte  
 Obst gemacht & mußten die Wälder schon unparadentlich  
 früh in Tätigkeit gesetzt werden.

Gegen Ende August trat bislang & beide Witterung  
 ein. Im September gab es wieder sehr warmen ab-  
 wechslungsweise mit wenig Regen, bis es endlich am 11. Sept.  
 wieder einmal sehr feig regnete, so daß wir die sehr allende

Auf dem Lande gut  
 das für im p. 4.-  
 für 100 Kilo gerade  
 soviel wie die Thiere  
 & des Thier.

Beim Aufbruch der  
 Thiere für die  
 Preis des Landes auf  
 p. 6.- für 100 Kilo

Das Land zu sehen müßten. In dem Ende September hat Eiltham  
Am 3. October in einem schönen sonnigen Tage wurde  
Witterung. Es fühlte ziemlich kühler, die aber etwas ungleich  
war. Bei uns gab es so mittelmäßig viel Schnee, der  
falte es an anderen Orten mehr, so daß der Preis nicht so hoch lag  
wie man ursprünglich erwartet hatte. Westfälische Gulden fr. 7.- bis fr. 8.-  
Hilfslohn fr. 6.- bis fr. 7.-, Hilfslohn fr. 7.- bis fr. 8.- pro hundert Stroh.  
Einstoffeln gab es in Fülle, die aber nicht so viel waren  
wie im letzten Jahre. Auf dem 20. October folgte ein  
schöner Tag, welcher sehr zum Nutzen der Thiere beitrug  
wurde, so daß bis 5. November fast alle Thiere ab dem  
Allerhand unter Schnee gebracht war. Mit Anfang  
September wieder die Gletscher wieder von Regen befeuchtet  
so daß es noch einmal wieder überall ein im Frühling  
auf den abgebrochenen Schnee, so daß wieder vielfach Schnee  
als Futter so mehr noch günstige Futterstoffe für die  
vorhanden war.

Am 6. November brach die erste  
Schneedecke auf den Riedeln, am 7. November  
mit den Schneedeckenarbeiten darauf zu beginnen.  
Am 20. November fühlte man einige schöne Tage, wofür  
am 10. 11. u. 12. die Thiere sehr gut waren.  
Auf einigen Thälern schneite es am 22. u. 23. Novbr.  
so daß bis Anfang Dezember winterlich kalt.

Der Dezember winterlich den Thieren wieder was mit  
Regen wasser so Sonnenschein, am 7. u. 8. Decbr. brachte uns  
der Schnee sehr angenehm so Regen. Auf der wieder es wieder  
kühler so kühler so vom 19. bis Ende Dezember fühlte  
wir nicht diesen kalten, aber es war noch nicht so kalt,  
aber ohne Schnee bis am Tag nach dem, der der der Schnee  
noch mit Schnee befeuchtet werden sollte.

Am 21. Januar nachts wurde in der Hall ein  
Fisch ein Fischbäumchen gemacht so die Thiere  
wofür einige so Lieder mitbringen müßten, wofür einige  
gaben. So wurde es schon seit einigen Jahren gehalten.  
für viel älteres Land ist das Thier der Thiere  
so Thierbäume am Tag nach dem in der Thiere mit  
einer Aufsicht der Thiere sein.



Im Verlaufe dieses Jahres hat das Kloster Trauenthal seine  
Abwasserabwässerung gegründet, stellt der 3 Rieder gibt es eine  
einzige Maschine von 100 Pferdekräften, welche jetzt bequemer  
von Elektrizität angetrieben werden. Das Kloster war in  
Unterfindung mit seinem Grunde wegen Abgabe  
von 2 Leuten für seine für Litz & Kraft. Bei uns war  
man abzufallen gemacht gewesen, weil die Reinigung von  
Luz musste dem Kloster überlassen werden & so wurde nicht gemacht.

Dies bereits erwähnt, werden mit dem 7. November  
die Kanalschleusenarbeiten eröffnet. Zuerst ist beabsichtigt man  
nur wenig Arbeiter, bis einmal die Notbrücke & der  
Kollisionsbau darüber aufstellt wird. Gegen Ende November  
war die Arbeit in vollem Gange & es wurden nun immer  
mehr Arbeiter, fremde, meistens aber solche aus unserer  
Gegend eingestellt. Es gab es Pflüge zu pflügen (Pflügen)  
parsonen von Saffran mit Zierbeleuchtung zu stellen  
& vornehmlich Kollisionsbau den Transport von Sand & Kies  
von links auf das rechte Ufer zu bringen, um auf der  
rechten Seite den Uferbefestigung zu befestigen, auf unserer  
Seite die Kanäle für die Zierbeleuchtung & den Kanalschleusen  
zu verlängern, zur Vergrößerung des Kanals Luz auf  
Oben für oder vielmehr, um die alte Stelle des zierf. Ufer zu pflügen.

Am 7. Dezember war es feierlich, die darauf folgende Nacht regnete  
es heftig & Donnerstag den 8. morgens mußten wir im  
Vorhinein die Wege öffnen, die Pflüge laden lassen. Dies  
zu erwarten, war auf der Wasserwand der Kanal über Nacht  
bedeutend gestiegen & um Morgen vor Tagesanbruch wurde den  
unseren den Arbeitern befohlen die Pflüge & Leuten des Not-  
pfluges hinaus zu fahren, denn der Fluß stieg immer noch.

Während der Arbeit ließ die Flut einen Teil der Leuten  
weg & was fließen konnte sollte sich pflügen und Ufer.  
Drei Mann Pflügen ins Wasser, einer vorwärts mit  
Netzen das Ufer zu weichen, 2 konnten sich um Pflüge  
halten bis ihnen Hilfe gebracht würde & 2 brachen die Kanäle  
hinunter, indem sie sich an Leuten halten konnten. Die Pflüge  
sollten ihre Hilfe leisten. Bei der Rückkehr der Leuten wurde  
ihnen ein Teil zugeworfen, um welchen sich der Fluss, ein  
von Ufer fließen weiter, der für in Nachbarn sein Ufer

hatte, hatten brante, doch es war schon zu spät und brühtet es  
müßte wieder los lassen. So wurde es wieder noch auf  
etwas 8 Hufen in Rottenschwil gefunden es in Lunkhofen  
beerdigt. Der Ouden, ein Nevegelt von Stallikon wird  
die Rindspinnerei es wurde von Salzburger Bauern  
Fontruisen von Ottenbach, die ihn mit einem Stiffe  
verfälschen, haben schon gewahrt. Seine Kinder hatten  
durch die Fülle etwas gelitten, im Maligen wurde es noch  
einigen Hufen wieder freigekallt.

Am 27. November war eine kantonale Abstimmung  
über 4 Gesetze vorliegen, so viel über das im Frühling dieses  
Jahres vom Volke verworfene Gesetz über Aufhebung der  
Volkskasseler (Aufhebung). Schon bei der 1. Abstimmung  
war unsere Gemeinde mit ziemlichem Maße bei den Annehmenden  
es wird jetzt, das vom ganzen Kanton angenommen wurde,  
hatten wir in unserer Gemeinde eine Majorität von 83 Ja  
gegen 12 Nein. Das vom ganzen Kanton Zürich verworfene  
Gesetz über die Einigung der vorzulegenden Feilweise  
rezultete bei uns 8 Ja und 85 Nein.  
In diesem Jahr wurden beerdigt 12 Erwachsene und 1 Familien  
eine ziemlich große Zahl, zweimal kamen Doppelbeerdigungen  
vor.

Zum Schluss noch etwas aus der Tierwelt.  
Zur Zeit meiner Kinderjahre erzählte man uns, daß die  
Ferkel die Hinter der Säugelstube spitzgen es man  
den fallen nicht zu leiden thun dürfen.

Das Gessen oder "Rügen" der Wildenten deutet  
man bei uns: "Joggali bist z'züg ysi, ist der Oude  
Ais, Ais ysi." Die Abfammern in Zug werden  
nämlich früher mit einem dase flüchtig befristet.

Was der Ferkel im Frühling zum erstenmal  
wissen fört es Geld bei sich bringt, habe das ganze Jahr  
genügend. In den Zeiten der Dorfschweizerzeit hatten  
die Linderleute im Frühling, den "Lindtügen" (Linder = Linder),  
öfters Gelegenheit zu leiden, denn da waren die Vorrechte  
für Linder es nicht mehr stark auf der Höhe. Zu dieser  
gleichen Zeiten, da man das Vieh noch auf die Höhe  
bringt, den ganzen Winter über, sagte man bei der

Eröffnung der Thidynge im Frühling: Wenn einer 2  
Mann des überwinterete Kippen auf die Allmend zu bringen  
wollen, so können es noch dazun, wenn über 3 Mann  
notwendig sein über zu stücken, so sei es schon  
zweifelhaft, ob es sich wieder lohle. Das persönliche Land  
wird über dem Frühling überbricht, wegen der  
Milde, die der Familie unanbequem war.

Beilage zu dieser Schrift: Ein Gedicht in fünfzig  
Blättern über unser Dorf.

